



Seid begrüßt, Gottes Friede sei mit uns!

Lasst uns kurz innehalten, die Augen schließen und horchen, was um uns und in uns ist....

„Unser Gott, mach uns frei und offen für dich.“

Gründonnerstag. Ein Arbeitstag, kein Feiertag wie Karfreitag oder Ostersonntag und Ostermontag.

Und doch so wichtig als Vorbereitung auf diesen dunklen, schweren Karfreitag, den zähen, langen Karsamstag...

Gäbe es den Gründonnerstag nicht, woher nähmen wir die Kraft, uns dem Kreuz zu stellen?

Stellt nicht das Abendmahl, die Gemeinschaft mit dem Hoffnungsträger Jesus, erst die Verbindung her, die tragfähig ist?

Halte ich nicht all meine Sorgen und Ängste in der Gewissheit aus, dass ich es nicht allein schaffen muss? Dass mir einer zur Seite steht, der das kennt und nicht gekniffen hat, sondern selbst Gott um Hilfe gebeten hat: „Wenn es sein kann, Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen! Aber nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

O, was gehört dazu, diesen letzten Satz zu beten und auch so zu meinen! Denken wir nicht immer, selbst zu wissen, was gut für uns ist? Und Jesus überlässt sich ganz Gott! Mich erinnert das an einen Vers von Bruder Klaus, der sich diese Hingabe zum Vorbild nahm und immer wieder betete: „O, du mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir. O, du mein Gott, gib alles mir, was mich fördert zu dir! O, du mein Gott, nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir!“

<https://www.youtube.com/watch?v=lq3wIHTDA1s> Hier finden wir die Worte in Musik gefasst von Helge Burggrabe.

Was schon Bruder Klaus nicht leicht fiel (er war eigentlich Bergbauer und Vater von 10 Kindern, verspürte aber immer drängender den Wunsch, sich ganz und gar auf Gottsuche zu begeben; 15. Jhd.), war für Jesus noch ungleich schwieriger: Auf ihn wartete der Tod - oder vielmehr kam er in großen Sätzen auf ihn zugesprungen, in Gestalt von Judas, der anderes von ihm wollte, als Gott in Jesus zu geben hatte. Judas wollte nicht Liebe, sondern den Tod der Besatzer, Freiheit für sein Volk, das doch auch dadurch nicht wirklich frei geworden wäre. Frei sind wir erst wirklich, wenn wir innerlich frei sind. Wenn wir nicht mehr in uns selbst gefangen sind. Wenn wir uns nicht mehr fremdbestimmen lassen oder denen zujubeln, die gerade laut und eindrucksvoll sind. Frei sind wir erst, wenn wir sagen können: DEIN Wille, Gott, geschehe, nicht meiner.

Jesus zeigt uns, dass echte Freiheit nicht durch das WOVON, sondern durch das WOZU definiert wird. Jesus befreit zur Liebe, zur Sicht auf den Anderen, zur Hingabe an Gott und seinen Willen.

Und was hat das alles mit uns zu tun?

Vielleicht ist heute am Gründonnerstagsabend so eine Gelegenheit, mal in sich zu gehen und sich zu fragen: Wo sind meine Abhängigkeiten? Wo bin ich gefangen? Wo ist mein Wille ganz, ganz wichtig?

Höre ich überhaupt hin, ob Gott etwas mit mir vorhat? Realisiere ich, welche Gaben Gott mir gegeben hat und wozu? Was kann ich damit tun, erreichen?

Lasse ich mich füllen mit seiner Gnade oder bin ich schon randvoll mit - ja, womit eigentlich? Mit eigenen Ansprüchen? Oder mit Ansprüchen an andere, die so vieles verhindern? Oder bin ich randvoll mit Ärger,

In der Nacht, in der unser Herr Jesus verraten wurde, nahm er das Brot, dankte Gott dafür, brach es und sprach:

„Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.

So oft ihr dieses Brot esst, denkt an mich und an das, was ich für euch getan habe!“

Nach dem Essen nahm er den Kelch und sprach:

„Dieser Kelch ist der neue Bund zwischen Gott und euch, der durch mein Blut besiegelt wird.

So oft ihr aus diesem Kelch trinkt, denkt an mich und an das, was ich für euch getan habe!“

Wut und Angst? Bin ich unzufrieden und habe gar keinen Platz für die guten Gaben Gottes?

Lasst uns Platz schaffen in unseren Herzen, lasst uns den Müll auskehren und rausschmeißen - Gott vor die Füße, Gott hält das aus!

Hört ihr, wie es scheppert? Traut euch und mutet Gott eure Verzweiflung und eure Selbstgerechtigkeit zu. Oder eure Kleingläubigkeit und Mutlosigkeit. Was auch immer - Engel sind wir alle nicht. Und doch geliebte Kinder Gottes.

Heute Abend feiern wir, dass Gott uns, seinen Kindern, etwas zu essen gibt, Seelenfutter. Keine Schokolade. Aber seine Gegenwart, seine Nähe in Brot und Traubensaft, ob nun vergoren oder nicht. Sie sind Zeichen für Gottes Kraft, die in uns wirken will. Nicht auf Knopfdruck wie elektrisches Licht. Eher wie eine Medizin, ein

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Ebenso nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl und dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr's trinket zu meinem Gedächtnis.

Kraftfutter, das uns weiterbringt, voranbringt, verändert, befreit - wofür? Überlegt es euch mal, wie euer Leben konkret Gottes Liebe verbreitet! Oder wie das noch besser ginge. Was hat Gott wohl noch alles mit uns vor?

Lasst uns an dieser Stelle Jesus danken für sein Opfer - er hätte sich nicht ans Kreuz schlagen lassen müssen! Lasst uns Jesus danken für seinen Mut, sich ganz Gott zu überlassen, damit die Liebe den Sieg davonträgt. Das Lied ist in der Mail als Anhang, singt mit mir!

**Jesus, ich danke dir, du gabst dein Leben,
damit ich spüre: du bist bei mir.**

**Mag es auch Angst und Schmerz, ja, auch Tod geben:
du trägst mich durch und ich dank dir dafür.** } 2x

1. Du hast mit deinen Freunden gegessen.

Du hattest Trost und Hoffnung für sie.

„Teilt ihr das Brot, bleib ich unvergessen!

Teilt auch den Wein, die Liebe stirbt nie!“

2. Und du gingst fort, das Kreuz schien das Ende.

Wo war die Hoffnung, die du selbst gebracht?

Wer glaubt an Wunder, glaubt an die Wende,

eh er das Licht sieht in finsterster Nacht?

3. Ich seh dich an, wie du da am Kreuz hängst.

Und ich bin traurig, dass dir dies geschah.

Doch ich darf hoffen, dass du schon an mich denkst.

Wenn's mir nicht gut geht, bist du mir nah.

Dieses Lied passt heute, es passt morgen, es passt ein Leben lang.

Und dann essen und trinken wir Brot und Traubensaft. Hört euch dazu gerne das Taizélied „Jesus Christ, bread of life“ an.

https://www.youtube.com/watch?v=m6N_QxNTGOc

Jesus Christ, bread of life, those who come to you will not hunger.

Jesus Christ, risen lord, those who trust in you will not thirst.

Lebenshunger, Lebensdurst wird gestillt, wo wir uns von Gott speisen lassen. Nehmt nicht nur Brot und Trauben zu euch, nehmt Gott in euch hinein.

Das stärke und bewahre euch zum ewigen Leben. Amen.

Im Gebet sind wir bei allen, die solchen Trost brauchen und ihn noch nicht gefunden haben. Wir sind bei den vielen Opfern dieser Pandemie, bei uns, aber auch auf der ganzen Welt.

Wir bitten Gott, dass diese schwere Zeit nicht nur die Schwächen, sondern auch die Stärken offenbart, die uns gegeben sind.

Wir bringen Gott alle, die hungern nach seiner Gegenwart: Komm, auch zu uns, und lass uns leben, aus dir heraus, mit dir und für dich!

Dann wird alles andere, ALLES andere zu schaffen sein.

Vaterunser...



GOTT SEGNE DICH

*Gott sei in dir und
wirke in dir Wunder,
Wunder des Lebens
und der Liebe . Amen.*

Bis zum nächsten Mal!

Susanne Lau